

Auf Tuchföhlung mit dem Kleinkind

Liebe Last Das altbewährte Tragetuch streift sein Alternativ-Image ab und wird salonfähig

Das Menschenkind ist von Natur aus ein Tragling und immer mehr Eltern gehen mit ihren Kindern auf Tuchfühlung, schenken und empfangen Nähe. Das Tragetuch gab es schon vor Jahrhunderten, es war bei den Hippies vor dreissig Jahren schon mal Mode und ist jetzt wieder im Trend.

BARBARA HELFER

Kinder machen, aber nicht mal genug Geld für einen Kinderwagen haben! Frauen und Mütter, die ihre «liebe Last» im Tragetuch tragen, gehen die Anekdoten über kritische Äusserungen nicht so schnell aus, denn wer es in der Schweiz wagt, seinen Nachwuchs auf offener Strasse im Tragetuch herumzutragen, bekommt den Generationenkonflikt zu spüren. Es ist in erster Linie die besorgte Grossmuttergeneration, die angesichts ihrer eigenen Mutter-Karriere zu wissen glaubt, wo das liebe Enkelchen hingehört: Kinderwagen und Gitterbetten, Maxi Cosi und Babysitter sind in ihren Augen die angemessenen Aufenthaltsorte für die liebsten Kleinen.

Fast alle tragen – ausser wir

Was in unseren Breitengraden immer noch viele als «neumodisches Zeug» abtun, das Tragen des Säuglings auf dem Körper, ist fast überall sonst auf der Welt gang und gäbe: «Zwei Drittel der Weltbevölkerung tragen ihre Kinder auch heute noch», so Anja Manns und Anne Christine Schrader, Ethnologinnen und Autorinnen des Buches «Ins Leben tragen». «Auch in Europa hat man die Kinder früher einmal getragen» – oder kann man sich vorstellen, dass Maria bei der Flucht aus Ägypten den kleinen Jesus im Kinderwagen vor sich hingeschoben hat? «Den Kinderwagen gibts erst seit Queen Victoria. Und auch da zuerst nur für die Blaublütigen», so Manns und Schrader, denn nur diese hätten sich das teure Gefährt überhaupt leisten können.

Gerade mal eineinhalb Jahrhunderte brauchte es, damit jahrmillionen altes Wissen um die lebensbejahende Betreuung von Babys in Vergessenheit geraten konnte. «Es waren die Hippies der Siebzigerjahre, die dem Tragen zu einer Renaissance verhelfen», erzählt Nicole

Linker, Tragetuchkurstleiterin in Basel. «Nähe und Geborgenheit, aber auch die Psychologie gewinnen in dieser Zeit immer mehr an Bedeutung für die Kinderbetreuung», sind auch Manns und Schrader der Meinung.

Das Glück liegt in der Kindheit

Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zu dieser Entwicklung hat wohl die amerikanische Psychotherapeutin Jean Liedloff geleistet: «Auf der Suche nach dem verlorenen Glück» begab sie sich Ende der Sechzigerjahre in den Dschungel Venezuelas, wo sie auf die Yequana-Indianer traf – und glaubte, gefunden zu haben, wonach sie ihr ganzes Leben lang gesucht hatte. Fasziniert vom offenkundigen Glück dieser «Wilden» lebt sie insgesamt zweieinhalb Jahre mit den Yequanas zusammen und findet die Ursache in den Kindern verborgen. In ihrem weltbekannten Buch «Gegen die Zerstörung unserer Glücksfähigkeit in der frühen Kindheit» stellt sie die These auf, dass man uns unser Glück in frühesten Kindheit geraubt hat. Doch Liedloff macht auch Hoffnung: Mütter auf der ganzen Welt, besinnt euch eurer verschütteten Instinkte, tragt und stillt eure Kinder!

Die Schweizer Erziehungsfachfrau Rita Messmer hat die Liedloffschen Thesen in ihrem Buch «Ihr Baby kann's», das für viel Aufsehen gesorgt hat, aufgegriffen. Auch sie setzt sich für eine naturnahe Erziehung ein und rät, das Baby im ersten Halbjahr so viel wie möglich herumzutragen und nach Bedarf zu stillen. Denn, so die Buchautorin Messmer, «gestillte Bedürfnisse sind abgelegte Bedürfnisse». Will ich mir hingegen das Baby vom Hals halten, «wird es umso mehr versuchen, sich an mich zu binden», erklärt die dreifache Mutter.

Die Zeit nicht ungenutzt lassen

Wie Messmer ist auch der Psychotherapeut und Buchautor Willi Maurer der Meinung, dass, falls diese prägende und sinnstiftende erste Zeit ungenutzt vorüberstreicht, dies eine ungestillte Sehnsucht zur Folge hat, «die ein Leben lang nach Erfüllung schreit». Unsere gesellschaftlichen Verirrungen und oft zutiefst lebensfeindlichen Handlungen (zum Beispiel das Rauchen) führt Maurer auf diesen Augenblick zurück, wo das Kind nichts als die Mutter und die Mutter gewollt hätte, und mit Zweitwählobjekten wie Flasche, Schmuller und Spielzeug abgespeist wurde. «Körperkontakt – das ist mehr als nur mal «aufgenommen wer-



Körperkontakt Das Tragetuch hat lange Tradition.

FOTO: ZVG

den», bekräftigt Regina Hilsberg, Mutter und Autorin.

Studien, wie die von Dr. Urs Hunziker vom Kinderspital Zürich durchgeführte, sprechen dem ebenfalls eine deutliche Sprache: Kinder, die pro Tag drei Stunden und mehr getragen werden, sind im Schnitt bis zu vierzig Prozent ruhiger.

Der Mensch ist ein Tragling

Bekommt das Kleine darin auch genug Luft? Und schadet das Tragen nicht dem Rücken des Kleinen nicht schaden, sondern im Gegenteil sogar allfälligen Hüftproblemen (Hüftdysplasie) entgegenwirkt, hat Dr. Evelyn Krikilionis, Humanethnologin an der Uni Freiburg i.Br., nachgewiesen – denn eigentlich ist der Mensch, wie auch die Menschenaffen von seinem biologischen Typus her ein (aktiver) Tragling und nicht ein Nesthocker oder gar ein Nestflüchter. Traglinge wollen in den ersten Monaten von ihren Müttern herumgetragen werden – und nicht im Nest zurückgelassen werden, wenn diese auf Nahrungssuche gehen.

«Und was ist denn eigentlich mit meinem Rücken?» mag sich da manch eine Mutter fragen. «Ich habe meine Tochter von Geburt an stundenlang im Tragetuch getragen und sie wurde mir nie schwer», erzählt Lisa Meez, ihrerseits Tragetuchkurstleiterin in Riehen bei Basel, schliesslich würde sich mit dem ständigen Tragen des immer schwerer werdenden Kindchens auch die Muskulatur der Mutter entwickeln. Wichtig sei, gleich nach der Geburt zu beginnen und regelmässig zu tragen – mit der richtigen Traghilfe, versteht sich, «dem Traguch natürlich!» ist Meez überzeugt: «Als ich wieder schwanger war und der Bauch immer grösser wurde, habe ich meine Tochter einfach auf der Hüfte getragen», nach der Geburt werde sie das Kleine vorne und die Grosse auf dem Rücken tragen, freut sich die werdende Mutter, «das geht doch prima, oder?», lacht sie. Übrigens Lisa Meez ist eine sehr schöne und zierliche Frau. Und nicht etwa ein Lastesel.

Weitere Infos zu Literatur sowie Tragetuchkursen (es gibt 20 verschiedene Bindetechniken an verschiedenen Kursorten in der Schweiz) unter www.tragetuch.ch oder bei Susi Milz, Telefon 071/333 15 70.